

Correspondent.

Erst geht: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herkunftsträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 205.

Donnerstag den 16. October.

1884.

Politische Uebersicht.

Die „Münchener Allg. Ztg.“ bringt eine Reihe vortheilhafter Artikel gegen die Erhöhung des Getreidepreises. Es heißt darin: „Wenn die Agrarier sagten, wir wollen einen höheren Zoll, weil uns die Rente unserer Güter zu gering ist, so wäre das offen und ehrlich gesprochen; aber sich als Vorkämpfer für die Erhaltung des Bauernstandes hinstellen, wo dieser nicht bedroht ist, aufzusehen nur in seinem Interesse eine Zollpolitik anzustreben, welche dem Bauernstande kaum nennenswerthe Vortheile brächte, dem Großgrundbesitzer aber eine reiche Einnahme verschaffe, Anderen große Verheißungen machen und dann den Namen selbst von der Schüssel abschöpfen, das ist nur eine Politik des nackten Egoismus. Das deutsche Volk hat angefangen der immer größere Ausdehnung gewinnenden sozialen Bewegung allen Grund, auf die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes, der einzigen festen Stütze im sozialen Kampfe der übrigen Volksgruppen, zu sehen; aber es hat nicht den allergeringsten Grund, auf die Erhaltung großer Latifundien bedacht zu sein, so wenig es einen solchen hat, dafür zu sorgen, daß sich das Einkommen einzelner Hochbegüterter aus dem Einkommen der übrigen Bevölkerung vergrößere.“

Der heute vorliegende „Tempo“ enthält ansehnliche authentische Mittheilungen über die Kongo-Konferenz. Das offiziöse Organ bespricht zunächst, daß die Initiative zu der internationalen Konferenz von Deutschland ausging, und die Einladungen in der gestern bereits angeführten Reihenfolge stattfanden oder noch stattfinden werden. Dem „Journal des Debats“ gegenüber, welches ausgeführt hatte, daß die französischen Ansprüche auf gewisse Theile Westafrikas durch die Berliner Konferenz vernichtet werden könnten, charakterisirt der „Tempo“ das Programm dieser Konferenz. Der „Tempo“ erklärt sich in den Stand gesetzt, zu versichern, und das französische Gelübde, dessen Ausgabe unmittelbar bevorsteht, soll das bekämpfen, daß die Konferenz sich nicht mit den bereits erworbenen Besitzrechten dieser oder jener Nation beschäftigen soll. Es ist formell stipulirt worden, daß die Konferenz sich vielmehr nur mit denjenigen Territorien Westafrikas beschäftigen soll, die augenblicklich noch ohne Besitzer sind. Dies schließt, wie der „Tempo“ hervorhebt, unter Anderem jede Kontroverse über die Ansprüche in anderen Theilen Afrikas, z. B. auf Madagaskar, aus; Ansprüche, deren Verwirklichung in keiner Weise in Frage steht. Was die französischen Besitzungen an der afrikanischen Westküste betrifft, so legen die ausgetauschten Noten in formeller Weise fest, daß die Kolonien am Senegal, am Gabon und am Golf von Guinea vom Programm der Konferenz ausgeschlossen sind. Letztere begreift eben nur, eine Konvention für die Zukunft zum Abschluß zu bringen und zugleich dem Welthandel die Eröffnung der großen Gebiete des äquatorialen Afrika zu sichern. — Von dem inzwischen erschienenen französischen Gelübde werden die obigen Mittheilungen vollständig bestätigt.

Die Sitzungen der französischen Kammer sind am Dienstag ohne weitere Feierlichkeit wieder eröffnet worden. In der Kammer der Deputirten brachte der Marineminister Vice-Admiral Peyron die Creditforderung für Tongking im Betrage von 11 Millionen Franc ein. Die Vorlage wurde einer besonderen Commission überwiesen. — Im Kabinete Ferry hat sich eine Veränderung vollzogen, die jedoch, da sie lange vorausgesehen wurde, ohne größere Bedeutung ist. Die vom „Journal officiel“ veröffentlichte Ernennung Rouviers zum Handelsminister ist lediglich für die innere französische Politik von Interesse. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Hongkong gemeldet, die Franzosen seien am 8. d. auf Lamfin gelandet und hätten sich nach vierköpfigem Gefecht zurückziehen müssen; die daselbst angelegten Fremden seien in Sicherheit. Auch die „Times“ erhält aus Amoy die Nachricht von der Niederlage der Franzosen bei Tamfin (Insel Formosa). Die Chinesen, welche in einem Hinterhalt lagen, hielten sich völlig still, als 600 Franzosen am 8. d. landeten und so nahe heranliefen, daß die Chinesen sie leicht mit ihren Kanonen beschleßen konnten. Dann erschienen die Chinesen plötzlich, die Franzosen gerieten in Verwirrung und nach einem fünfköpfigen Kampfe zogen letztere sich auf die Schiffe zurück. Die Franzosen verloren 70 Tode und Verwundete, während der Verlust der Chinesen auf 200 Mann angegeben wird. Letztere schnitten 22 französischen Leichen die Köpfe ab. Der britische Konsul protestirte gegen diese Barbarei und die Chinesen versprachen dergleichen nicht mehr zu thun.

Aus Genäve wird mitgetheilt, daß die montenegrinische Regierung die Internirung aller aus Bosnien-Herzegowina nach Montenegro gestühten Insurgenten im Distrikt von Dulcigno, als dem von der ehemaligen Insurrektionszone am weitesten entlegenen, verfügt hat. Mit dieser Verfügung zugleich erfolgte eine Bekanntmachung, daß die montenegrinischen Behörden angewiesen seien, Leben den österreichischen Behörden auszuliefern, der bei einer ausföhrlicheren Handlung, sei es an den Grenzen Montenegros, sei es an denen der von Oesterreich-Ungarn administrirten Länder, betreten werden sollte. Vielleicht darf man in dieser plötzlichen Loyalität bereits eine Wirkung der Entrevue von Siermiewice erblicken.

Land hat gelegentlich der Zusammenkunft in Siermiewice dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher sich schon im Besitze der höchsten russischen Ordensdekorationen befindet, sein lebensgroßes in Del gemaltes Bildniß als Andenken an jenen Tag zum Geschenk gemacht. Dasselbe ist dieser Tage in Berlin eingetroffen. — (Die erste Sitzung des neu konstituirten Staatsrathes) wird, wie nach der „Kr.-Z.“ verlautet, am 25. d. M. unter dem Vorhabe Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen im königlichen Schlosse zu Berlin stattfinden. Ob auch die späteren Sitzungen des Staatsrathes im königl. Schlosse abgehalten werden, ist zur Zeit noch nicht bestimmt. — (Vom Bundesrath.) Dem Vernehmen nach war der Bundesrath in seiner letzten Sitzung der Mehrheit nach für Annahme des Reichstagsabschlusses über § 100e der Gewerbeordnung zur Lehrlingsfrage (Antrag Adernann). Es wird daher unter den Bevollmächtigten nicht daran gezweifelt, daß die Abstimmung, sobald die Sache wieder zur Beratung kommt, in diesem Sinne ausfällt. — (Die Handelskammer zu Frankfurt a. M.) hat beschlossen, an den Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Eingabe zu richten mit der Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die Verlesung des ägyptischen Liquidationsgesetzes sowie eine finanzielle Schädigung der ägyptischen Gläubiger verhindert und weiteren Eingriffen in die Rechte der zahlreichen deutschen Gläubiger Aegyptens vorgebeugt werde. — (Die Versammlung von Delegirten freier Hilfskassen.) Auf einer am Sonntag in Berlin abgehaltenen Versammlung von Delegirten freier Hilfskassen aus allen Theilen Deutschlands wurden wiederholt Klagen darüber erhoben, daß viele Behörden, namentlich in Preußen und auch in Sachsen in theilweiser, geradezu veragatorischer Weise die Umänderung der Statuten, welche durch das Krankenkassengesetz notwendig geworden ist, erschweren, so daß es zweifelhaft sei, ob die Statutenänderungen bis zum 1. Dezember d. J., dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, ermöglicht werden könnten. Von einem Redner wurde konstairt, daß es in Berlin bis jetzt nicht einer einzigen freien Kasse gelungen sei, einen einwandfreien Statutenentwurf aufzustellen. In Leipzig sind eingereichte Statutenentwürfe sogar wegen Schreib- oder Satzfehlern zurückgewiesen worden. Es wurde behauptet, die Behörden suchten nach Vorwänden, um die Umbildung der Statuten der freien Hilfskassen vor dem 1. Dezember d. J. zu verhindern und dadurch die Arbeiter zum Eintritt in die Zwangskassen zu nöthigen. Von anderer Seite wurde geltend gemacht, die Hinanzschiebung des Zeitpunktes für das Inkrafttreten des Gesetzes werde deshalb erforderlich sein, weil auch die Bildung der Zwangskassen bis zum 1. Dezember nicht gelingen werde; aber diese Hoffnung ist vorerst noch eine unbekannt; die Behörden werden sicherlich das Mögliche thun, den gesetzlichen Termin festzuhalten, da eine Verschiebung desselben auch den freien Kassen zu Gute kommen würde. Für den Fall, daß einzelnen freien Kassen die Anpassung ihrer Statuten an das Krankenkassengesetz vor dem

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Aus Baden-Baden, 14. October, wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Militär- und Civilkabinetts entgegen und besuchte nachmittags die Ateliers der Maler Amberger, Corrodi, Belsch und Weiser im Künstlerhause, sowie das Atelier des Bildhauers Kopf. Das Diner nahm Se. Majestät heute mit den großherzoglichen Herrschaften bei der Herzogin von Hamilton ein. Soweit bis jetzt bekunnt ist, geht Se. Majestät am 20. d. M. von hier nach Sigmaringen abzureisen. Die Ankunft in Berlin dürfte am 23. d. M. erfolgen. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich trifft am Mittwoch in Berlin ein und reist noch am Abend dieses Tages mit dem Prinzen Wilhelm zur Jagd nach Ostpreußen weiter. — Der Kaiser von Ruß-

1. Dezember unmöglich gemacht werden sollte, wurde den Mitgliedern empfohlen, anderen auf Grund des Gesetzes genehmigten freien Kassen beizutreten. Zur Empfehlung der freien Kassen wurde folgende von den Herren Hirsch-Büchtemann beantragte Resolution angenommen:

„Die freien Hilfskassen nehmen in Deutschland durch Zahl, Solidität und Leistungen eine hervorragende Stellung ein. Gegenüber den Zwangskassen sind sie den Bedürfnissen besser angepasst, garantieren den Arbeitern volle Freizügigkeit und freie Wahl der Beschäftigung, sie haben ihre Selbstständigkeit und ihren genossenschaftlichen Geist. Es ist zu bedauern, daß Neubildung und Umbildung der Kassen vielfach bei den Behörden nicht die erwartete Förderung finden. Um so mehr ist es den Arbeitern zu empfehlen, noch vor dem 1. Dezember den freien Hilfskassen beizutreten.“

Die Postdampfer-Subventionen.

Von einem Correspondenten, welcher f. Z. die ersten speziellen Mitteilungen über die Verhandlungen mit Dampfschiffahrts-Gesellschaften wegen der Postdampfer-Subventionen in die Öffentlichkeit gebracht, erhält die „Frankf. Z.“ folgende Meldung über Abänderung des ursprünglichen Projektes: In den letzten Wochen haben wieder die Verhandlungen mit Sachverständigen aus den Kreisen der Dampfschiff-Interessenten und solchen Persönlichkeiten stattgefunden, die mit dem Handelsverhältnissen in Ostasien und Australasien genau vertraut sind, und diese Besprechungen haben ihre Fortsetzung in der Weise gefunden, daß auch leitende Persönlichkeiten der hiesigen Finanzwelt darüber befragt worden sind, in wie weit sie geneigt sein würden, an der Ausbringung der Geldmittel für die neu ins Werk zu setzenden Postdampfschiff-Linien sich zu beteiligen. Nach den dabei gefallenen Andeutungen würde es sich um etwa folgende Abänderung des ursprünglichen Projektes handeln. Die frühere Vorlage war ausschließlich darauf zugeschnitten, daß der Norddeutsche Lloyd die beiden zu subventionierenden Postdampfschiff-Linien nach Ostasien und Australien übernehmen sollte, und dafür seine älteren Dampfschiffe, welche in der New Yorker Fahrt überflüssig geworden waren, verwendet hätte. Von dieser Idee ist die Reichsregierung inzwischen völlig zurückgekommen. Sie hat sich davon überzeugt, daß der beabsichtigte Zweck nur dann erreicht werden könne, wenn die neu zu schaffenden deutschen Postdampfschiff-Linien von vornherein in jeder Beziehung den vorhandenen englischen und französischen Linien völlig ebenbürtig gemacht würden und zwar sowohl an Größe und Schnelligkeit, wie an Zweckmäßigkeit und Glanz der Einrichtung der Schiffe. Danach müßten also ganz neue Schiffe gebaut werden, deren Geschwindigkeit erheblich über die früher in Aussicht genommene Durchschnittsfahrt von 11—11½ Knoten per Stunde hinausginge. Für die australische Linie ist in Aussicht genommen, daß die Schiffe von Neapel aus ohne Anlaufen von Zwischenhäfen die Reise direkt zu machen hätten und demnach so einrichtig wären, daß sie einen Kohlenvorrath für eine 32 tägige Fahrt unter Dampf an Bord zu nehmen vermöchten. Es würde dies eine Größe von mindestens 4000 Register-Tons und eine Maschinenkraft von etwa eben so vielen effektiven Pferdekraften voraussetzen. Daraus würde aber nicht nur eine bedeutende Steigerung der Anschaffungs- und Betriebskosten hervorgehen, sondern auch noch die zu gewöhnliche Subvention aus dem Grunde erheblich gesteigert werden müssen, weil bei dem großen, mitzuführenden Kohlenvorrath nur ein verhältnismäßig geringer Raum für die Beförderung von Frachtgütern übrig bleiben würde. Die Ausgaben würden sich also stark vermehren, die Einnahmen stark verringern. In ähnlicher Weise haben sich auch die Anforderungen der Regierung für die Schiffe der ostasiatischen Fahrt mobilisiert, und damit ist die ursprüngliche Ansicht, daß mit 4 Millionen Mark für die Subventionierung beider Linien auszukommen sein würde, völlig hinfällig geworden. Dies ist unserer Information zufolge der gegenwärtige Stand der Angelegenheit, wobei ja die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß im weiteren Verlaufe auch noch weitere Abänderungen als notwendig oder doch wenigstens sehr wünschenswert erkannt werden. Damit wird aber wohl-

das Geschrei aufhören müssen, daß diejenigen, welche eine genaue Prüfung der ersten Vorlage verlangten und die derselben zu Grunde gelegten Berechnungen als wenig zutreffend bemängelten, nur im Geiste einer faktischen Opposition gehandelt hätten. Die Regierung hat vielmehr schon jetzt faktisch zugegeben, daß ihre ursprüngliche Vorlage gar sehr der Verbesserung bedürftig gewesen ist.

Zu den Wahlen.

In Steigra fand am Sonntag den 12. d. eine zahlreich besuchte Wahlversammlung statt, in welcher der von der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Partei des Kreises Merseburg proklamirte Reichstagskandidat Herr Dr. Dietz-Jöschken sein Programm entwickelte. Herr Dr. Dietz theilt im wesentlichen die Anschauungen der freikonservativen Partei. Der etwa einstündige Vortrag, öfter durch Beifall unterbrochen, fand die vollkommene Zustimmung der zahlreich versammelten Anwesenden, so daß Herr Rittergutsbesitzer Dr. Dietz einstimmig als Kandidat proklamirt wurde.

Nordhausen, 12. October. Gestern Abend in der Dämmerung und heute sehr früh haben die hiesigen Sozialdemokraten Haus für Haus einen sozialdemokratischen Wahlaufruf zur Reichstagswahl mit der Ueberschrift „An die Wähler!“ vertheilt. Derselbe ist in Braunhaußweg bei Vogel u. Co. gedruckt, sehr zahl gehalten und unterschrieben: „Die sozialistischen Arbeiter.“ Es werden die sozialistischen Gesinnungsgenossen aufgefordert, bei der nächsten Reichstagswahl den „Dreckslermeister August Vöbel in Plauen bei Dresden“ zu wählen. So eben sammelt die hiesige Polizei diese Wahlaufreife wieder ein.

Zeuchern, 12. Oct. In einer vom national-liberalen Wahlverein für Zeuchern und Umgegend einberufenen Versammlung stellte sich gestern unser vierter Reichstagskandidat, Herr Annecke aus Berlin vor. Er entwickelte vor ziemlich gefülltem Saale sein Programm, indem er sich vor allem als Freihändler und Vertheidiger der Waages bekannnte. Bemerkenswerth waren die Antworten, welche er auf zwei Anfragen von Seiten einiger Anhänger der Arbeiterpartei gab. Die Frage: Wer trägt die Last? beantwortete er dahin, daß sie der arme Mann trage. Auf die Anfrage, wie dem armen Mann geholfen werden könne? gab er die Antwort: Er muß sich durch Fleiß und Sparsamkeit selber helfen, womit der Interessant freilich nicht zufrieden war.

Nüßhausen, 12. October. Im großen Saale des Schauspielhauses wurde heute Nachmittag eine von Wählern aus Stadt und Land außerordentlich zahlreich (über 1000 Personen) besuchte Versammlung abgehalten, in welcher der Candidat der liberalen Partei, unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Syndikus Gertz-Berlin, über die politische Lage berichtete. Mit raufschendem Beifall begrüßt, verbreitete sich derselbe über seine Stellung zum gemeinen Stimmrecht, über die Bekräftigung der notwendigen Lebensmittel, über das Innehalten, über seinen Standpunkt zur nationalliberalen Partei, über die Bedürfnisse der Landwirtschaft, das Sozialkessengesetz, das Unfall- und Krankenversicherungsgesetz, das Fortbildungsschulwesen und über die Verhältnisse der Volksschullehrer. Letzterer Punkt wurde durch die Bemerkung illustriert: ca. 8000 pensionirte Offiziere erhalten (im 40. Lebensjahre) einen Durchschnittssatz von 3000 Mk., während die Volksschullehrer, selbst im 70. Lebensjahre, nur 632 Mk. als Durchschnitt beziehen. Die aus der Mitte der Versammlung gestellten Anfragen über Börsensteuer und Colonialpolitik wurden zur Befriedigung Aller beantwortet. Hiernach erfolgte die Proclamation Gertz's zum Candidaten für die nächste Reichstagswahl.

Hitzersleben, 11. October. Gestern hat hier Herr von Fördendeb unter großem Beifall den Wählern sein Programm entwickelt. Nach Beendigung der Rede wurde er über seine Ansichten bezüglich Fortdauer des Sozialkessengesetzes und des Septennats interpellirt. Wie die „Magdeburgerische Zeitung“ berichtet, erklärte Herr v. Fördendeb in Bezug auf letzteres, daß er aller-

dings fest für die Fortdauer dieses Gesetzes stimmt habe, aber eine Rückkehr auf den Weg des gemeinen Rechts anzuknüpfen für geboten halte. Eine bestimmte Verpflichtung inbezug müsse er in diesem wie in allen anderen Fragen ablehnen. In Betreff des Septennats hielt Redner eine Bewilligung des Militäretats durch den Reichstag mindestens einmal in jeder Legislaturperiode für geboten. Selbstverständlich dürfte dabei die Vertheidigung des Vaterlandes niemals einer Schädigung unterliegen, aber auch die konstitutionellen Anforderungen dürfen nicht unbeachtet bleiben. Die Versammlung erklärte sich schließlich bereit, zu einer liberalen Wahl in der Person des Herrn v. Fördendeb zu schreiten und wurde mit einem Hoch auf den Wahlkandidaten Herrn v. Fördendeb geschlossen.

Provinz und Umgegend.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht nach den bei dem Landwirtschaftlichen Ministerium eingegangenen Berichten der Regierungen Mittheilungen über den Ausfall der diesjährigen Ernte in der preussischen Monarchie. Ueber die Provinz Sachsen heißt es dort: 1. Reg.-Bez. Magdeburg: Weizen, Roggen und Gerste haben durchweg eine reiche Ernte im Stroh, dagegen nur einen mittleren Ertrag im Korn gegeben. Der Hafer hat im Korn wie im Stroh eine ebenso reiche Ernte gegeben, wie mit wenigen Ausnahmen die Erbsen und Bohnen. Rüben sind in Quantität wie Qualität befriedigend gerathen; dagegen sind die Kartoffeln infolge der Dürre in der Knollenentwicklung erheblich bestärkt. Die Nachmahd der Futterkräuter hat durchweg dem sehr reichlichen Ertrage des ersten Schnittes entsprochen. 2. Reg.-Bez. Merseburg: Die Ernte ist durchweg als eine recht gute zu bezeichnen. Der Stroertrag ist ein sehr hoher, der Körnerertrag dagegen ein weniger reichlicher. Roggen hat, abgesehen von seiner Kleinfruchtigkeit, eine gute Ernte ergeben. Weizen, meistens im allgemeinen enorme Strosmengen, doch weniger Körnerertrag. Die Gerste hat quantitativ eine recht gute Ernte ergeben, während qualitativ das Korn zu wünschen übrig läßt. Die Haferernte ist durchgängig als eine recht gute zu bezeichnen. Heu- und Kleernernte waren sehr ergiebig, auch die Grummeternte ist vorzüglich ausgefallen. Die Rüben sehen durchweg gut. Die Kartoffelernte ist nicht ergiebig ausgefallen. Die Obsterente ist nur in Pflaumen eine reichliche. Die Getreidepreise sind im letzten Rückgang. Die Herbstbestellung ist durch die anfallende Trockenheit verzögert worden.

Am letzten Sonnabend wurden in Nordhausen kurz nach Mittag die ersten Schneeflocken bemerkt. Auf dem Harze dagegen hat am dem Tage ein vollständig winterlicher Schneefall stattgefunden. Die am Sonntag von Haffelsfelde in Nordhausen eintreffende Post brachte solchen harzischen Frühschn. mit.

In Stollberg a. H. wüthet seit einiger Zeit der Typhus; auch der Erbgraf Wolfgang ist an ihm schwer erkrankt gewesen; jetzt ist in seinem Besinden eine erhebliche Besserung eingetreten.

Ein graufiger Hund beschädigt seit vier Tagen die Staatsanwaltschaft zu Koburg. In der Domänenverwaltung Siegmundsburg bei Sonneberg war eine Jagd abgehalten worden, und ein angeschossenes Stück Wild hatte sich ein Verletzt gesucht, nach welchem von einigen Männern gefolgt wurde. Diese stießen in einem Dickicht auf ein menschliches Skelet ohne Kopf. Das Gerippe war noch mit verwitterten und zerlegten Kleidern bedeckt, auch fanden sich an dem Hüften noch die Stiefel.

Durch rasche Geistesgegenwart wurde am Sonntag früh bei Eisenach ein großes Unglück auf der Eisenbahn abgewendet. Auf der Meersfelderstraße in dem Dorfe Eichrath war die Barriere offen, und ein mit 5 Damen und einem Kinde besetzter geschlossener Landauerwagen, von dem Wagenbesitzer selbst gefahren, passirte den Meersfelder Gang, als eine von Gotha zurückkehrende Maschine ohne Signalzeichen angebraut war. Der Führer reißt die Pferde mit dem Wagen zurück, die

Maschine erfasst aber die Pferde, schleift sie 8 bis 10 Schritte mit fort, wo sie todt liegen bleiben, während glücklichweise die Deichsel absinkt und ein Vorderrad zertrümmert wird, sodass der Wagen mit den Inassen ohne sonderliche Beschädigung derselben umgeworfen wird. Nach der vorläufigen Erörterungen soll das Signal in spät abgegeben worden und zugleich mit der anstehenden Lokomotive eingetroffen sein, die eingeleitete Untersuchung wird den Sachverhalt aufklären.

Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag an der Schönebeck'schen Fähre. Um Schutz gegen den heftig wehenden Wind zu haben, setzten sich beim Ueberfahren über die Elbe zwischen Grünau und Schönebeck mehrere Passanten hinter einen Heuwagen. Der Wagen an und für sich war ziemlich schwach, die Last sehr groß und hoch aufgetürmt. Da fast plötzlich der bödsartig rasende Wind den Wagen und die ganze Last auf die hinter denselben sitzenden Personen warf. Alle kamen glücklich davon bis auf eine alte Frau, die mit ihrem Tragkorbe auf dem Rücken todt unter dem Heu hervorgezogen wurde.

In Schönebeck haben am letzten Sonnabend zwei bis jetzt unbekannt Männer einem 14jährigen Mädchen den Kopf abgeschnitten.

In Wernigerode wird Sr. Maj. der Kaiser zur Theilnahme an Jagden am 4. Nov. erwartet.

Aus Anlaß des Selbstmordes eines Gymnasialisten in Guben wegen Nichtvertheilung schreibt die „Gub. Zig.“ diesen Fall in seinem Zusammenhang mit den in manchen Kreisen herrschenden Anschauungen betrachtend, folgendermaßen: „Krankhafte Reizbarkeit, Kummer über Unglück in der Familie erklären die That, aber entschuldigend sie nicht. Wir haben es hier mit einem allgemeinen Juge der Zeit zu thun. Unsere Jugend neigt dazu, wenn der Ernst des Lebens an sie herantritt, wenn sie merkt, daß das Leben nicht bloß im Genuße, sondern auch im Entbehren und Entsagen besteht — dieses Leben von sich abzustreifen, wie ein abgetragenes Kleid, oder es wegzuworfen, wie ein Spielzeug, dessen man überdrüssig geworden ist. Dabei glaubt sie noch wunder welchen Hebelnuth zu bewirken, während davon oft vielmehr erforderlich, um ein Leben voll Kummer und Sorgen zu ertragen, als sich besser zu entsäuern. Ueber die allgemeine Ursache dieser Erscheinung wollen wir keine Untersuchung anstellen! für die unter den Schülern höherer Lehranstalten grassirende Selbstmordepidemie, die aller Orten ihre Opfer zu fordern scheint, kommen aber noch einige besondere Momente hinzu. Vor allem ist es die unglückliche Vertheilung, als wenn es für einen einigermaßen beschlagenen jungen Menschen gleichsam eine Schande wäre, einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen, und ehrenvoll allein sei, außer dem Dienste im Heer ein Studium auf der Universität oder Akademie, allenfalls, wenn dies nicht möglich, das Einschlagen einer Beamtenkarriere. Dieser Bahn treibt die Eltern dazu, auch mäßig begabte Schüler zum Ausbarren auf der Schule zu zwingen, bewegt die Schüler, immer noch länger, trotz aller Mißerfolge, auf der Schule zu bleiben und Gott weiß wen wegen derselben anzulagen, nur nicht sich selbst. Kommen dann gar zur mäßigen Beschäftigung noch Trägheit, Genußsucht, Eitelkeit u. dgl. hinzu, so ist der Grund zu einer der verheerlichen Exzessen gelegt, an denen wir jetzt so reich sind. Wenn solchen jungen Leuten das Leben auf der Schule weniger angenehm gemacht wird, sollte man ihr dafür dankbar sein und nicht aber zu hohe Anforderungen und Ueberbürdungen klagen, wie es leider zu oft der Fall ist!“

Polaknachrichten.

Merseburg, den 16. October 1884.
 Gestern fand in den oberen Räumen des Rathsaals die Eröffnung des XVI. Kurials der hiesigen landwirthschaftlichen Winter-Schule statt. Außer den Mitgliedern des Kuratoriums und dem Lehrerkollegium der Anstalt nahm

auch ein Vertreter der königlichen Regierung sowie eine größere Anzahl von Vätern der neuangewonnenen Schüler an der Feier theil. Nach einem von Herrn Director Glas gesprochenen kurzen Gebete wies der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreisvereins, Herr Graf v. Hohenthal, auf die Wichtigkeit des Moments hin, in welchem die seit 15 Jahren bestehende Schule zum ersten Male als eine zweifelhafte erscheine, ermahnte die jungen Leute, die von der Provinzial-Verwaltung, vom landwirthschaftlichen Kreisvereine und von ihren Eltern gebrachten Opfer durch tüchtiges, fleißiges Streben zu rechtfertigen, und schloß mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König, dessen weise, segensreiche Regierung die Existenz und das Gedeihen solcher Anstalten fernmöglichst. Hierauf verlas Herr Director Glas die Namen der 44 angemeldeten Schüler, von denen nur ein einziger noch nicht eingetroffen war, erledigte einige äußere Angelegenheiten und hielt zum Schluß eine kleine Rede über Kraftnahrungsmittel, insbesondere über Baumwollenernte und Baumwollensaat.

Die hiesige Garnison wird heute und morgen von früh 7 Uhr bis nachmittags 5 Uhr Geseßschießübungen im Burgliebenauer Gebölz abhalten. Das unbefugte Betreten des für diesen Zweck abgesperrten Terrains wird seitens des Landrathsamts-Verweisers Herrn Wedlich unterlagt und gebeten, dem aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Vor leber nur fürstlich besetztem Hause trat am Dienstag Abend der Rauschhütze Herr Robert Schrader im „Tivoli“ auf. Seinen Schießstand hatte derselbe auf der Bühne gewählt und war besetzt mit aus starken Brettern bestehende, mit welchem Linen überzogene Kugelfang rechts an den Coullissen, während der Schütze seinen Stand in der vorderen linken Ecke nahm, so daß die Geschosse die ganze Breite der Bühne durchflogen. Bald nach den ersten, von der gesammten Stadtpopel eegenthrten Musikbreen erschien Herr Schrader in fleischamer Jägertracht, nahm Stellung und feuerte aus seiner prächtigen Winkeler-Biskole nach Glasfugeln, welche sein Geschüß am Kugelfang auf einem Stäbchen mit festwärts gestrecktem Arm frei hielt resp. in langsame Gbangart vorübertrug. Keine Kugel verfehlte ihr Ziel. Die nächsten Aufgaben waren Schiffe nach Bombenpfeifenröhren und Cigaretten, die theils in der Hand, theils im Munde gehalten wurden. Dem folgenden Schüsse mit verdicktem Bistrit, umgekehrter Biskole und mit der linken Hand, die mit bewundernswürdiger Sicherheit ihr Ziel erreichten Selbst die scharfe Kante eines aufgeschlagenen Kartenblattes verfehlte der Schütze nicht. Ganz besonderen Beifall errang derselbe durch den sogenannten Teilschuß, den er zweimal auführte, indem er sowohl eine Glasfugel, wie auch eine aus dem Koffe seines Geschüßes herabließ. Im zweiten Theile producirte sich Herr Schrader als Büchsenhütze ersten Ranges. Im Schnellfeuer (14 Schüsse in 15 Sekunden) fielen 12 in die Luft geworfene Glasfugeln seinen Geschossen zum Opfer; zwei Kugeln warf der Schütze schließlich selbst in die Luft und ließ sie, von seinen sicheren Kugeln zerpernt, als Scherben herabfallen. Sämmtliche Anwesende waren von diesen erstaunlichen und höchst interessanten Leistungen entzückt und gaben wiederholt ihrem lebhaften Beifall Ausdruck. Wie wir hören, hat sich Herr Schrader bewegen lassen, nächsten Sonnabend nochmals im „Tivoli“ aufzutreten und wollen wir hoffen, daß dem Künstler an diesem Tage eine seinen außerordentlichen Leistungen entsprechende Theilnahme geschenkt wird.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Der Ortsrichter Franz Schumann zu Bockfeld und der Maurermeister Richard Anacker zu Balzig sind zu Beschäftigungs- und Versicherungskommissionen der Land-Feuer-Societät verpflichtet worden und ist Ersterer der aus den Driehaften Rösen, Bockfeld, Schweswig, Mützig, Ellerbach, Zöllschen, Ragwitz, Kauern und Letzterer der aus den Driehaften Leuditz, Tollwitz, Balzig, Kruschberg, Porbitz, Poppitz, Lennowitz, Dtrau, Wölfau, Großgobdula

und Bockfeld bestehende Bezirk zugewiesen worden.

In Freyburg wurde am Montag der zum Rektor und ersten Knabenlehrer erwählte bisherige Rektor in Seckwitz, Herr Herz, feierlich in sein Amt eingeführt.

Die Cholera.

Amstlicher Cholerabericht vom 13. Oct.: Es kamen vor in den Provinzen: Alessandria 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Aquila 12; 3; Bergama 4; 2; Bologna 5; 3; Brescia 4; 2; Campobassa 1; 0; Caserta 7; 2; Cremona 3; 3; Cuneo 26; 11; Ferrara 3; 2; Genoa 18; 6 (Stadt Genoa 8; 2); Massa e Carara 5; 4; Modena 6; 1; Napoli 116; 65 (Stadt Napoli 94; 54); Novara 3; 4; Parma 170; Reggio nell' Emilia 8; 2; Novigo 3; 1; Salerno 2; 2; Turin 2; 3.

Wermischtes.

(Verlobung) In Walsenfund fand am 12. Oct. die Verlobung der Prinzessin Auguste, ältesten Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, 1st. preuß. Contre-Admiral a la suite, statt.
 (Durch eine Fenerstörung) Ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag die Hälfte der norwegischen Stadt Holmestrand zerstört worden. Fast alle Häuser waren aus Holz erbaut.

(Ein hoffnungsvolles Kind) Am Freitag leger Woche stahl die zwölf Jahre alte Sabie Robinson, die Tochter reicher und angesehener Eltern in Framingham, Mass., ihren Eltern die Kleingeld von 60,000 Dollars in Pantofeln, Eisenbahnpässen und Diamanten und begab sich nach Boston, um dort mit ihrem „Schatz“ zusammenzutreffen und mit demselben nach südlicheren Regionen zu verdrücken. Am nächsten Tage wurde die junge Abenteuerin, deren Verstand augenblicklich durch das Lesen von unheimlichen Romanen und Sensationsgeschichten verwirrt worden war, in Boston arretirt und nach den gefolgerten Verhörungen nach Hause spedirt. Sabie gab bei ihrer Verhaftung an, sie habe die Waise gehabt, sich mit ihrem Schatz trennen zu lassen und dann mit demselben zu emigriren. Der Name ihres Vaters in spe weiterte sich das Mädchen angegeben. Aus dem Klabe kann jedenfalls noch etwas werden!

(Eine sensationelle Schauer Geschichte) Die seit einiger Wochen durch die Zeitungen geht, erweist sich als eine recht fette Ente. Man sollte danach nämlich in dem Keller einer Gastwirthschaft in Turzig (Pommern) Geheuze gefunden haben, die von ermordeten und betäubten Handlungsreisenden herrihren sollten. Es hat sich nun aber gleich nach der Aufindung der Geheuze herausgestellt, daß man es mit Leberenten von — Sammeln zu thun hat und daß also alle an die Schauer Geschichte geknüpften Folgerungen, — u. a. sollte der Herr. Gastwirth in Amerika verhaftet und nach Deutschland transportirt sein — erfinden sind.

(Antiker Tunnel) Daß das Erbauen großer Tunneln kein Privilegium der Neuzeit ist, wird durch eine Entdeckung des jetzigen Gouverneurs von Samos augenblicklich. Derselbe hat nämlich, wie das Patent-Bureau von N. Libers in Görlitz mittheilt, die Eingänge zu einem etwa 5000 Fuß langen Tunnel wiederangegeben, dessen schon Herodot erwähnt und bei dem besten Ergebnis im zehnten Jahrhundert vor Christi Geburt erbaut wurde, so daß er ein Alter von ziemlich drei Jahrtausenden besitzt. Der Zweck dieses Tunnels war, der alten Hafenstadt das Trinkwasser zuzuführen, das in irrenden Höhren von etwa 25 Centimeter Durchmesser geleitet wurde. Eine Höhe um die andere ist mit einer zum Reinigen der Innenwandung dienenden Oefnung versehen. Der Tunnel ist nicht genau gerade, sondern besitzt 1300 Fuß von dem einen Eingange einen Knick, der durch einen Irrthum in den Berechnungen der den Bau leitenden Ingenieure entstanden ist, welcher letztere selbstverständlich noch nicht mit den so vollkommenen Vermessungsinstrumenten unserer Tage ausgerüstet waren. Daß der Tunnel durch die Jahrtausende erhalten wurde, ist der Sorgfalt der Erbauer zu verdanken, die an jeder irgendwie verdächtigen Stelle starke Wölbungen in Mauerwerk aufzuführen ließen.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Die in Washington zusammengetretene internationale Konferenz zur Feststellung des ersten Meridians hat nun endlich ein Resultat aufzuweisen; sie hat nämlich, wie uns ein Telegramm vom 13. d. berichtet, eine Resolution angenommen, die sich für Greenwiche als den für den gemeinamen Meridian zu bestimmenden Ort ausspricht. Der französische und der brasilianische Delegation enthielten sich der Abstimmung, der Delegation von San Domingo stimmte gegen die Resolution.

Meteorologische Station Merseburg.

	14./10. Abds. 8Uhr.	15./10. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	755	760
Therm. Celsius	+ 8	+ 7
Reaumur	6,4	5,6
Rel. Feuchtigkeit	86,8	78,1
Bewölkung	7	7
Wind	SW.	N.
Windstärke	6	2



Anzeigen.

Für diesen Anzeiger übernimmt die Redaction dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.

Heute früh 10 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unser kleiner Sohn.

Wir zeigen allen Freunden und Bekannten hiermit an

Gustav Schulz und Frau.

Merseburg, den 15. October 1884.

Veranmahnung. Ein Theil der Clobigauer Straße soll mit Kies befahren und soll diese Arbeit in mehreren Parzellen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Sonabend den 18. d. M., vormittags 11 Uhr,** im Communal-Bureau anberaunt, in welchem auch die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 13. October 1884.

Der Vorsitzende der Economie-Deputation. **Schwidert.**

3 Stück zehne rothe Dampfassen

sind veränderungshalber zu verkaufen à Stück 4 Mk.

Dammstrasse 14, 1 Tr.

Ein gutes brauchbares Arbeits-

Pferd steht zu verkaufen in

Braunsdorf bei Frankleben,

Haus Nr. 41.

Eine neuankommende Kuh mit dem

Kalbe steht zu verkaufen

Dörkewitz Nr. 18.

Zwei Küstereiweine stehen zu verkaufen

Neumarkt, Krantstrasse Nr. 2.

Ein Chaisenwagen

und ein nur wenig gefahrener Leiterwagen stehen zum

Verkauf im

Halben Mond.

Auf meinem Hauptplatze Weissen-

felder Straße Nr. 2 sind

Hauspänne

zu verkaufen. **G. Pfeiffer.**

Kutschwagen, ganz geschlossen, ein-

spännig (als Schulwagen zu ver-

wenden) zu kaufen gesucht. Offerten

unter X. 100 an die Exped. d. Bl.

Weissenfelder Straße 4

ist ein großes Giebellogis zu vermieten, sofort oder 1.

Januar 1885 zu beziehen.

Ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern, verständig-

barem Entree, Küche und sonstigem Zubehör zu ver-

mieten Zeitzstraße 10. **Aug. Penschel.**

Eine möblirte Wohnung in der Nähe der Halleschen

Straße ist zu vermieten und sofort oder auch später zu

beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Meine Wohnung befindet sich am Markt

(Nr. 5) beim Kaufmann Herrn Ortmann.

Merseburg, im October 1884.

Strauch,

Oberproparzt

im Thüring.-Huf.-Regim. Nr. 12.

Neue Preiselbeeren,

prima Magdeb. Sauerkohl,

gutkochende Süßfrüchte

empfehlen

Paul Barth.

Hutfedern

werden schnell und sauber gekräuselt bei

Frau Gärtner,

gr. Ritterstr. 25.

Auch werden dazwischen Sagarbeiten geliefert. **D. D.**

Täglich frischgebrannte

Caffee's,

à Pfd. Nr. 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80,

Macarony,

gutkochende Süßfrüchte (probiert),

Cacao, Chocolade, Chocoladen-

pulver u. Cacaopulver, garantirt

rein, (Proben gratis) empfiehlt.

Adolph Michael,

Altenerger Schulplatz Nr. 6.

Manufactur-,
Mode- u. Seidenwaaren
Damen-Umhänge,
Gardinen u. Möbelstoffe,
Manelle u. Lamas,
Schlaf- u. Reisedecken,
Shwales, Tücher
 etc. etc.

Adolf Schäfer
MERSEBURG.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich von jetzt an bei Baarzahlung und Einkäufen **bis 20 Mk. 3 Prozent, über 20 Mk. 5 Prozent Rabatt** gewähre. **D. O.**

Lager aller Art
 Baumwoll- u. Feinwaaren
 Ausstattungs-
 gegenstände,
 Bett- und Tischzeuge,
Sandfächer,
Anfertigung
von Wäsche.
 Specialität:
 Oberhemden,
Flanellhemden,
Tricotagen.

Die steno-tachygraphische Gesellschaft
 lehrt eine neue, vorzüglich bearbeitete, in wenigen Stunden erlernbare Geschwindigkeitsschrift. Circa 40 Schriftzeichen und 18 Regeln dienen zu Trägern der ganzen deutschen Sprache. Die bisherige Stenographie ist hierdurch schnell-schriftlich und wissenschaftlich bedeutend übertrifft, daher ferner nützlich. Das Lehrbuch zum Selbstunterricht verbindet der Sorgfältige, Herr **A. Lehmann, Berlin, Grosse Hamburgerstr. 38,** bei Einzahlung von 1 Mark franco in alle Länder. 5 Exemplare 3 Mark.

Näh-Maschinen,
G. Hartung,
 bestes deutsches Fabrikat,
 empfiehlt unter mehrjäh-
 riger Garantie zu billig-
 sten Preisen
 Gottfardstraße 18.

Täglich frischer Kaff
Breitstraße 12, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
 Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
 mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 August Bolten, Hamburg.
 Ausfahrt u. Niederfahrts-Berichte bei:
F. A. Laue in Weissenfels.

Versammlung
 des Zweigvereins des Preussischen Beamten-
Vereins
am Freitag den 17. October, abends 8 Uhr,
im Herzog Christian.
 Geschäftliche Mittheilungen.
 Vortrag des General-Commissions-Präsidenten Gähler über
 die Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Schulvere-
 eins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.
 Gäste sind willkommen.

Gesang-Verein.
Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr Uebung.

TIVOLI.
 Sonnabend den 18. October 1884, abends 8 Uhr,
 auf allgemeinen Wunsch nochmalige u. letzte Gast-Vorstellung
 des Kunst-Schüben
Robert Schrader,
 verbunden mit **grossem Concert** der
Stadt-Capelle.

Tivoli. Merseburg.
Sonntag den 19. October 1884.
Einmaliges großes
Ensemble-Gastspiel
 der Königl. sächs. Hofsch. Fräulein Pauline Ulrich,
 Fräulein Henriette Masson,
 des Königl. Hofkapellmeisters Herrn Emil Hertel,
 der Herren Dressler, Horsk u. Stadth. Hamburg,
 der Herren Tittel, Saitmacher u. c.

Miana von Barnhelm,
 oder:
Das Soldatenglück.
 Lustspiel in 5 Akten von C. H. v. Lessing.
 Billeterverkauf in den Cigarenhandlungen der Herren
H. Wiese und Geir. Scholze jr.
Breite der Plätze im Vorverkauf: Sperritz 2 Mk.,
1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 75 Pf.
Abendkasse: Sperritz 2,50 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2.
Platz 1 Mk., Stehplatz 40 Pf.
Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Zur Kirmess
in Daspig,
Sonntag den 19. October, label freundlichst ein
Schröder, Gastwirth.
 Eine Aufwartung für den ganzen Tag sucht sofort
Langhader Straße Nr. 6.
 Einen Lehrling sucht
August Preusser, Bäckermeister,
Neumarkt 53.

Warnung.
 Das Betreten des Stöckchen Feldplatzes zwischen der
 Clobigauer und Friedrichstraße wird hiermit bei 3 Mk.
 Strafe verboten.
 Ein schwarzer Hut mit Ueberzug ist von dem Bahnhöfe
 bis Abziehen verloren worden. Abzugeben im
Gasthof zur Linde.

Adolf Schäfer,
Merseburg.
 empfiehlt:
 Plüsch-Jacken,
 Double-Jacken,
 Regen-Paletots,
 Regen-Havelocks,
 Winter-Paletots,
 Winter-Dolmanns
 aus Double, Tricot, Plüsch für Erwachsene und Kinder.

Meine vielen Sorten guter
Aepfel
 halte bestens empfohlen.
Neumarkt, Neumarkt 42.

Eine Karte. An alle, welche an demselben u. Augenständen, ne-
 trostlichen, ferner die Schwächung, Entzündung, Entzündung der Mannes-
 heitmittel werden ein. Wirkung in 10 Minuten. Entzündung der Mannes-
 adress. Couvert an Rev. Joseph L. Janman, Stat. D. New York City, U.S.A.

CACAO-VERO,
 entölt, leicht löslicher
Cacao.
 Unter diesem Handelsnamen empfehlen
 wir einen in Wohlgeschmack, hoher
 Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und
 der Möglichkeit schnellster Zubereit-
 ung (ein Aufguss kochenden Wassers
 ergibt sofort das fertige Getränk) un-
 übertrifft Cacao.
 Preis per 1/2 1/2 1/2 = Pfd.-Dose
 850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
H. Sauerkraut,
H. Pfannenmus
Frau Bindsell,
 Seitenbeutel 1.

Café Nürnberger.
Freitag Schlachtfest.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpner in Merseburg.

Correspondent.

Erstheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herkunftsträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M. 205.

Donnerstag den 16. October.

1884.

Politische Uebersicht.

Die „Münchener Allg. Ztg.“ bringt eine Reihe vortheilhafter Artikel gegen die Erhöhung des Getreidepreises. Es heißt darin: „Wenn die Agrarier sagten, wir wollen einen höheren Zoll, weil uns die Rente unserer Güter zu gering ist, so wäre das offen und ehrlich gesprochen; aber sich als Vorkämpfer für die Erhaltung des Bauernstandes hinstellen, wo dieser nicht bedroht ist, aufzusehen nur in seinem Interesse eine Zollpolitik anzustreben, welche dem Bauernstande kaum nennenswerthe Vortheile brächte, dem Großgrundbesitzer aber eine reiche Einnahme verschaffe, Anderen große Verheißungen machen und dann den Haum selbst von der Schüssel abschöpfen, das ist nur eine Politik des nackten Egoismus. Das deutsche Volk hat angefangen der immer größere Ausdehnung gewinnenden sozialen Bewegung allen Grund, auf die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes, der einzigen festen Stütze im sozialen Kampfe der übrigen Volksgruppen, zu sehen; aber es hat nicht den allergeringsten Grund, auf die Erhaltung großer Latifundien bedacht zu sein, so wenig es einen solchen hat, dafür zu sorgen, daß sich das Einkommen einzelner Hochbegüterter aus dem Einkommen der übrigen Bevölkerung vergrößere.“

Der heute vorliegende „Tempo“ enthält ansehnliche authentische Mittheilungen über die Kongress-Konferenz. Das offiziöse Organ beschäftigt zunächst, daß die Initiative zu der internationalen Konferenz von Deutschland ausging, und die Einladungen in der gestern bereits angeführten Reihenfolge stattfanden oder noch stattfinden werden. Dem „Journal des Debats“ gegenüber, welches ausgeführt hatte, daß die französischen Ansprüche auf gewisse Theile Westafrikas durch die Berliner Konferenz vernichtet werden könnten, charakterisirt der „Tempo“ das Programm dieser Konferenz. Der „Tempo“ erklärt sich in den Stand gesetzt, zu versichern, und das französische Selbstbuch, dessen Ausgabe unmittelbar bevorsteht, soll das bekätigen, daß die Konferenz sich nicht mit den bereits erworbenen Besitzthümern dieser oder jener Nation beschäftigen soll. Es ist formell stipulirt worden, daß die Konferenz sich vielmehr nur mit denjenigen Territorien Westafrikas beschäftigen soll, die augenblicklich noch ohne Besitzer sind. Dies schließt, wie der „Tempo“ hervorhebt, unter Anderem jede Kontroverse über die Ansprüche in anderen Theilen Afrikas, z. B. auf Madagaskar, aus; Ansprüche, deren Diebstahl in keiner Weise in Frage steht. Was die französischen Besitzungen an der afrikanischen Westküste betrifft, so legen die ausgetauschten Noten in formeller Weise fest, daß die Kolonien am Senegal, am Gabon und am Golf von Guinea vom Programm der Konferenz ausgeschlossen sind. Letztere bezweckt eben nur, eine Konvention für die Zukunft zum Abschluß zu bringen und zugleich dem Welthandel die Eröffnung der großen Gebiete des äquatorialen Afrika zu sichern. — Von dem inzwischen erschienenen französischen Selbstbuch werden die obigen Mittheilungen vollständig bekätigt.

Die Sitzungen der französischen Kammer sind am Dienstag ohne weitere Feierlichkeit wieder eröffnet worden. In der Kammer der Deputirten brachte der Marineminister Vice-Admiral Peyron die Creditforderung für Tongking im Betrage von 11 Millionen Franc ein. Die Vorlage wurde einer besonderen Commission überwiesen. — Im Kabinete Ferry hat sich eine Veränderung vollzogen, die jedoch, da sie lange vorausgesehen wurde, ohne größere Bedeutung ist. Die vom „Journal officiel“ veröffentlichte Ernennung Rouviers zum Handelsminister ist lediglich für die innere französische Politik von Interesse. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Hongkong gemeldet, die Franzosen seien am 8. d. auf Lamfin gelandet und hätten sich nach vierstündigem Gefecht zurückziehen müssen; die daselbst angehebelten Fremden seien in Sicherheit. Auch die „Times“ erhält aus Amoy die Nachricht von der Niederlage der Franzosen bei Lamfin (Insel Formosa). Die Chinesen, welche in einem Hinterhalt lagen, hielten sich völlig still, als 600 Franzosen am 8. d. landeten und so nahe herankamen, daß die Chinesen sie leicht mit ihren Kanonen beschießen konnten. Dann erschienen die Chinesen plötzlich, die Franzosen gerieten in Verwirrung und nach einem fünfständigen Kampfe zogen letztere sich auf die Schiffe zurück. Die Franzosen verloren 70 Tote und Verwundete, während der Verlust der Chinesen auf 200 Mann angegeben wird. Letztere schnitten 22 französischen Leichen die Köpfe ab. Der britische Konsul protestirte gegen diese Barbarei und die Chinesen versprachen dergleichen nicht mehr zu thun.

land hat gelegentlich der Zusammenkunft in Sferniewice dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher sich schon im Besitze der höchsten russischen Ordensdekorationen befindet, sein lebensgroßes in Del gemaltes Bildnis als Andenken an jenen Tag zum Geschenke gemacht. Dasselbe ist dieser Tage in Berlin eingetroffen. — (Die erste Sitzung des neu konstituirten Staatsrathes) wird, wie nach der „Kr.-Z.“ verlautet, am 25. d. M. unter dem Vorhabe Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen im königlichen Schlosse zu Berlin stattfinden. Ob auch die späteren Sitzungen des Staatsrathes im königl. Schlosse abgehalten werden, ist zur Zeit noch nicht bestimmt. — (Vom Bundesrath.) Dem Vernehmen nach war der Bundesrath in seiner letzten Sitzung der Mehrheit nach für Annahme des Reichstagsabschlusses über § 100e der Gewerbeordnung zur Lehrlingsfrage (Antrag Adernann). Es wird daher unter den Bevollmächtigten nicht daran gezweifelt, daß die Abstimmung, sobald die Sache wieder zur Beratung kommt, in diesem Sinne ausfällt. — (Die Handelskammer zu Frankfurt a. M.) hat beschlossen, an den Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Eingabe zu richten mit der Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die Verlesung des ägyptischen Liquidationsgesetzes sowie eine finanzielle Schädigung der ägyptischen Gläubiger verhindert und weiteren Eingriffen in die Rechte der zahlreichen deutschen Gläubiger Aegyptens vorgebeugt werde. — (Die Versammlung von Delegirten freier Hilfskassen.) Auf einer am Sonntag in Berlin abgehaltenen Versammlung von Delegirten freier Hilfskassen aus allen Theilen Deutschlands wurden wiederholt Klagen darüber erhoben, daß viele Behörden, namentlich in Preußen und auch in Sachsen in theilweiser, gegenbezüglicher Weise die Umänderung der Statuten, welche durch das Krankenkassengesetz, notwendig geworden ist, erschweren, so daß es an zweifelhaft sei, ob die Statutenänderungen bis zum 1. Dezember d. J., dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, ermöglicht werden könnten. Von einem Redner wurde konstairt, daß es in Berlin bis jetzt nicht einer einzigen freien Kasse gelungen sei, einen einwandfreien Statutenentwurf aufzustellen. In Leipzig sind eingereichte Statutenentwürfe sogar wegen Schreib- oder Satzfehlern zurückgewiesen worden. Es wurde behauptet, die Behörden suchten nach Vorwänden, um die Umbildung der Statuten der freien Hilfskassen vor dem 1. Dezember d. J. zu verhindern und dadurch die Arbeiter zum Eintritt in die Zwangskassen zu nöthigen. Von anderer Seite wurde geltend gemacht, die Hinanzschlebung des Zeitpunktes für das Inkrafttreten des Gesetzes werde deshalb erforderlich sein, weil auch die Bildung der Zwangskassen bis zum 1. Dezember nicht geschehen werde; aber diese Hoffnung ist vorerst noch eine unbekannt; die Behörden werden sicherlich das Mögliche thun, den gesetzlichen Termin festzuhalten, da eine Verschlebung desselben auch den freien Kassen zu Gute kommen würde. Für den Fall, daß einzelnen freien Kassen die Anpassung ihrer Statuten an das Krankenkassengesetz vor dem



Rudolf von Oesterreich trifft am Mittwoch in Berlin ein und reist noch am Abend dieses Tages mit dem Prinzen Wilhelm zur Jagd nach Ostpreußen weiter. — Der Kaiser von Ruß-